

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Kanzleirath Seeger bei dem Kammergericht den Charakter als Geheimer Kanzleirath; und dem Theater-Unternehmer Franz Wallner zu Berlin den Charakter als Kommissions-Rath; sowie dem Photographen L. Grönwälder zu Paris und dem Photographen Erwin Hanfstaengl ebendaselbst das Präsidentat eines Königlichen Hof-Photographen zu verleihen.

Der bisherige Königliche Eisenbahn-Bürosteher Heinrich Utermann zu Überfeld ist zum Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen-Rendanten bei der dortigen Königlichen Eisenbahn-Direktion ernannt worden.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath, Director Gützloe in Unna ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Essen und zugleich zum Notar im Department des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Essen und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichts-Rath“ beziehungsweise „Director“ fortan den Titel „Justizrath“ zu führen.

Das 20. Stück der Gesetzesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5539 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Preußischen Kreises im Betrage von 31,000 Thlr. II. Emission. Vom 19. April 1862; unter Nr. 5540 den Allerhöchsten Erlass vom 17. Mai 1862, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Rheinbach im Regierungsbezirk Köln; unter Nr. 5541 den Allerhöchsten Erlass vom 21. Mai 1862, betreffend eine Abänderung des Dauerschen-Schützberger Deichstatutes vom 6. Juli 1853 (Gesetz-Sammlung für 1853, S. 597 ff.) und unter Nr. 5542 das Privilegium wegen Emission von 1,000,000 Thlr. vier und ein halbprozentiger Prioritäts-Obligation IV. Serie der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. Mai 1862.

Berlin, den 18. Juni 1862.  
Debitskontoir der Gesetzesammlung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kam die Vorlage über das Armeebudget zur Diskussion. Der Ausschusshandtag, das Budget für den normalen Friedensetat auf 92 Millionen festzusetzen, wurde nach lebhafter Debatte angenommen.

Paris, Dienstag 17. Juni Abends. Der gesetzgebende Körper hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, durch welchen 15 Millionen Franken für den mexikanischen Feldzug gefordert werden, einstimmig angenommen.

Posen, 18. Juni.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen hat folgendes Rundschreiben an die Mitglieder erlassen:

Bei den letzten Wahlen haben wir Deutschen von Neuem die Erfahrung machen müssen, wie sehr uns noch eine Vereinigung fehlt, um den fortwährenden und konsequenten Bemühungen unserer Gegner, die Bedeutung unserer Nationalität herabzudrücken, mit Erfolg entgegen zu arbeiten, ja wie notwendig uns eine solche ist, wenn wir nicht unterliegen wollen.

Trotz des besten Willens war es in vielen Fällen schwer, diejenigen Männer aufzufinden, die am meisten geeignet gewesen wären, die, bei diesen Wahlen ganz besonders ausgeregeten, politischen Parteien zu versöhnen. Oft hat erst der lezte entscheidende Augenblick vermocht, allen Parteihader zu unterdrücken und das Bewußtsein zur Geltung zu bringen, daß wir in unserer Provinz vor allen andern noch die Aufgabe haben, unsere deutsche Gesinnung u beweisen.

Ist es zu verwundern, daß es uns unter diesen Umständen nicht immer gelungen, unsre Gegner zu besiegen, oft selbst da nicht, wo die Mehrheit der Wahlmänner der deutschen Nationalität angehörte? besonders wenn wir bedenken, daß einerseits alle deutschen Katholiken dem geistlichen Zwange polnischer Priester, der sich häufig auf sehr materielle Weise geltend machte, unterworfen waren, und daß andertheils von der jüdischen Bevölkerung, so lange ihr der Staat nicht die volle Anerkennung ihrer bürgerlichen Rechte gewährt, nicht derselbe patriotische Eifer als von uns zu erwarten stand. Ist es befremdend, wenn sie nicht in allen Fällen geneigt war, ihr persönliches Interesse einem Staat zum Opfer zu bringen, der im Widerspruch mit seiner eigenen Konstitution, sie noch immer als Stiefkinder behandelt? Im Gegenteil müssen wir sogar lobend anerkennen, daß die Zahl derjenigen, die geradezu ins polnische Lager übergingen, überaus gering war, obwohl unsre Gegner es weder an Verlockungen noch an Drohungen haben fehlen lassen.

Erwagen wir endlich noch, daß ein hier neu entstandenes Organ der Presse, welches sie vorzugsweise als das Ihrige betrachtet, ein Wahlprogramm, ganz geeignet Verwirrung zu erregen, erließ, so sollten wir eher geneigt sein, mit dem Ausfall der Wahlen zufrieden zu sein, als die sprüchewörtlich gewordene deutsche Uneinigkeit deshalb anzuklagen. Bedenfalls haben die evangelischen Deutschen mit sehr wenigen beklagenswerthen Ausnahmen eine bemerkenswerthe Einigkeit und Energie bewiesen. So schwer es manchem geworden sein mag, haben sie doch ohne Bedenken ihre politische Gesinnung der nationalen zum Opfer gebracht. Selbst die häufig vorauszusehende Vergeblichkeit ihrer Anstrengungen hat sie weder zurückgeschreckt noch mutlos gemacht. Unverkennbar ist der Fortschritt in der Organisation der deutschen Partei bei diesen Wahlen, hauptsächlich wenn man die Urwahlen ins Auge faßt; das deutsche Element ist in allen Kreisen zahlreicher vertreten gewesen, als je früher.

Es zeigt dies zwar, daß unsre Bemühungen nicht vergeblich gewesen, aber auch, daß uns noch viel zu thun übrig bleibt. In der Weise allein, wie unser Verein bisher thätig gewesen fortzufah-

ren, scheint bei Weitem nicht zu genügen. Erst der Abänderung unsres Statuts, welches jetzt jedem unbeschrittenen Deutschen den Beitritt gestattet, ist sein Zuwachs ein sehr geringer geblieben. Wenn auch wohl nicht zu leugnen, da die Zahl seiner Gegner abgenommen, und sein Einfluss auf andre Kreise bedeutender geworden, so ist seine Wirksamkeit doch viela noch immer problematisch, und man wartet auf augenfällige Rultate derselben, bevor man sich ihm anvertrauen will. Man ist der Strebe des Vereins nicht abhold, aber man kennt sein Wesen so wie das, was er bisher gehabt, zu wenig. Diesem Nebelstande abzuwenden schien dem Vorstande dringend geboten, und er ist der Überzeugung, daß dies vorzugsweise durch ein regelmäßig erscheinendes Organ der Presse zu erreichen wäre. Eine eigene Zeitschrift würden Verein zu gründen, erregte große Bedenken, als diese Abficht ausgeführt werden sollte. Theils wären die Geldopfer zu groß gewesen, theils stand zu befürchten, daß das im Wesen unseres Vereins begründete Verhalten desselben, welches vornehmlich im Widerstande gegen die Uebergriffe unserer Gegner besteht, wegen dieser seir negativen Natur zu wenig positiven Stoff zu fortlaufenden Mitteilungen bieten, und daß dadurch, statt das Interesse für ihn zu beleben, vielmehr das Gefühl nicht befriedigter Erwartung, d. h. Langeweile erregt werden würde.

Der Vorstand hat es daher vorgezogen, mit der Redaktion der Posener Zeitung in Verbindung zu treten, und diese hat sich erboten, sich für das Organ unseres Vereins zu erklären, streng an unserm den 1. Mai 1861 erlassenen Programm festzuhalten und in den uns notwendig erscheinenden Fällen von Ihrem Vorstande Instruktionen entgegenzunehmen.

Ein dem Vereine so günstiges Anbieten glaubte derselbe unter keinen Umständen von der Hand weisen zu dürfen. Er richtet daher an die verehrten Mitglieder, so wie an Alle, die ein warmes Herz für die deutsche Sache in unserer Provinz haben, die Bitte, dies Blatt zu unterstützen, sowohl durch möglichste Verbreitung desselben, als durch Einwendung von Berichten aller Art, die unserer Sache förderlich sein könnten, und es fortan als das offizielle Organ unseres Vereins zu betrachten.

Diese Bitte dürfte um so mehr Beachtung verdienen, als das zweite Organ der deutschen Presse, welches in Posen erscheint, eine so wenig entschiedene Stellung eintimmt, daß es zuweilen zweifelhaft ist, ob es im Interesse der deutschen Sache oder i der polnischen redigirt wird.

Es mag dahingestellt bleiben, ob es heute schon an der Zeit ist, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln, wie das bezeichnete Blatt sich vorgenommen zu haben scheint, aber jedenfalls ist der Kampf noch nicht beendet, und die Deutschen bedürfen eines Parteidorgans. Nachdem sie so lange Zeit vergeblich von Versöhnung gesprochen, wäre es wahrlich die Verleugnung jedes Nationalstolzes, der den Polen gegenüber gewiß besonders rege sein sollte und Noth thäte, wenn immer nur von deutscher Seite die Bitte um Frieden erhoben würde.

Dąbrówka, den 13. Juni 1862.

## Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen.

J. A. v. Tempelhoff.

Die „Posener Zeitung“, deren verantwortlicher Redakteur auf die erste Nachricht von der Konstituierung eines Vereins mit deutsch-nationaler Tendenz für die Provinz Posen seinen Eintritt in denselben erklärt, wird sich dieser Tendenz ohne Rückhalt hingeben. Milde in der Form, aber streng in der Sache, wird sie, ohne die Leidenschaften aufzustacheln, das gute Recht der deutschen Nationalität vertreten und die gegnerischen Angriffe auf dieselbe, sei es im öffentlichen Verkehr oder in der Presse, deren Extravaganzen ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen werden, gebührend abweisen. Die unterzeichnete Redaktion würde eine große Befriedigung darin finden, wenn es ihr durch Belebung des deutschen Sinnes gelingen sollte, dem Verein, dessen Organ sie ist, neue Kräfte zuzuführen und unseren Gegnern den Triumph zu entreißen, das nur bei ihnen das Vereinswesen gedeiht. Bei der großen räumlichen Ausdehnung des deutschen Vereins und der dadurch bedingten Schwierigkeit öfterer Versammlungen wird die „Posener Zeitung“ gern als Sprechsaal für alle Fragen dienen, deren Erörterung mit den Interessen des Vereins zusammenfällt, um auf diesem Wege zur allseitigen Verständigung und zu dem eigentlichen Ziele zu gelangen, daß jeder ehrenhafte gebildete Deutsche der Provinz, welcher dem Verein innerlich angehört, sich auch äußerlich zu ihm bekenne.

Die Redaktion.

## Deutschland.

Preussen. (Berlin, 17. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes]) Der König verweilte gestern Abend längere Zeit bei dem Baron v. Meyendorff und seiner Gemahlin im Hotel Royal zum Besuch. Heute machten der Baron und die Frau Baronin dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin in Potsdam ihren Besuch. — Im Laufe des heutigen Vormittags arbeite der König im Schlosse Babelsberg mit den beiden Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und empfing darauf den Oberst-Kammerherrn Grafen v. Redern und den Generalintendanten Grafen v. Keller. Zum Diner waren geladen der Gesandte Graf v. Culenburg, welcher zuvor dem König das Programm vorgelegt hatte, das während der Anwesenheit der japanischen Gesandtschaft in Berlin zur Ausführung kommen soll, der Oberstallmeister General v. Billisen, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Pückler, der Generaldirektor der Museen v. Olfers c. Den Abend brachte der Kronprinz beim Kronprinzen im Neuen Palais zu. — Der Kron-

**Inserate**  
(1½ Sgr. für die fünfgepaßte Zeile oder deren Raum: Reklamen in verhältnismäßig höher sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

prinz traf heute Morgens von Potsdam hier ein und fuhr sofort vom Bahnhofe nach dem Exerzierhause in der Karlstraße, wo er als erster Kommandeur des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehrregiments dasselbe besichtigte. Die Besichtigung fand im Exerzierhause statt, weil es vom frühen Morgen an stark regnete. Vor der Rückkehr nach Potsdam besuchte der Kronprinz die königliche Porzellmanufaktur und nahm wiederholt den bereits erwähnten Tafelaufsatz in Augenschein. — Unser Hofe ist heute aus Petersburg die Nachricht zugegangen, daß der Großfürst und die Frau Großfürstin Michael von Russland am 27. d. M. hier eintreffen, aber schon nach 24 Stunden die Reise nach Karlsruhe fortsetzen wollen. — Der Gesandtschaftsposten in London soll in kurzer Zeit wieder besetzt werden. Mit großer Bestimmtheit hört man in diplomatischen Kreisen die Behauptung aussprechen, daß Graf v. Bernstorff wenn nicht früher, so doch nach dem Schluss der KammerSession aus dem Kabinett scheiden und auf seinen früheren Posten nach London zurückkehren werde. Als seinen Nachfolger im auswärtigen Amte bezeichnet man immer noch den Gesandten in Paris, v. Bismarck-Schönhausen.

— [Kleine Notizen.] Der Hof legt morgen für den Prinzen von Capua die Trauer auf 14 Tage an. — Die in England angekauften kleinen Schiffe, welche für ein Spottgeld hergegeben worden, sind nur zu Schulzwecken bestimmt, um die durch den Untergang der „Amazone“ entstandene Lücke auszufüllen. Man spricht von einer Reise des Prinzen Adalbert nach den Häfen und Schiffswerften Englands und Frankreichs, welche nächstes Frühjahr angetreten werden soll. — Die technische Küstenbefestigungskommission hat sich bekanntlich bis zum 2. August verlängert, weil die hannoversche Regierung mit den Plänen zu den auf ihrem Gebiete zu errichtenden Vertheidigungsanlagen noch nicht fertig ist. Ob der Bund das Geld zu all den Vorschlägen hergeben wird, ist zweifelhaft. Man glaubt, Preußen dürfte die Beiträge dazu verlagen, da es seine innerhalb des Bundesgebietes liegenden Küsten auf eigene Kosten befestigt und in Vertheidigungszustand steht. — Hannover hat seinen Widerstand gegen die mit China und Japan abgeschlossenen Handelsverträge aufgegeben und dieselben jetzt für sich und im Namen von Schaumburg-Lippe ratifiziert.

— [Maahs- und Gewichtseinheit.] Das Ältestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft war aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern über die von einer Seitens des Bundes zusammenberufenen Sachverständigen-Kommission gemachten Vorschläge, betreffend einheitliches Maah und Gewicht. Die Vorschläge waren auch von dem deutschen Handelstag (Sitzung vom 14. Mai) empfohlen. Das Kollegium ist in seinem Gutachten diesen Vorschlägen einstimmig beigetreten.

**Oestreich.** Wien, 17. Juni. [Telegr.] Die heutige „Donau-Zeitung“ enthält ein Communiqué über die Brüsseler Korrespondenz der „Presse“ vom vergangenen Sonntage betreffs der mexikanischen Kandidatur. In demselben heißt es, der geschickte Vorgang, welcher zum Theil der hohen Persönlichkeiten und der Regierungen unwürdig sei, entbehre so sehr der Wahrscheinlichkeit, daß die bestunterrichteten Kreise ihn für unbegründet halten. — Nach telegraphischen Berichten aus Semlin vom heutigen Tage wird die Stadt Belgrad von der Festung aus bombardirt.

**Bayern.** München, 14. Juni. [Gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag.] Die „Allg. Zeitg.“ schreibt: Heute fand der seiterliche Schluß der diesjährigen Versammlung des Landrats von Oberbayern statt. In seiner Schlußrede gab der Präsident, Rechtsrat Badhaus, wieder einen Überblick der allgemeinen Lage, und kam dabei auch auf den preußisch-französischen Handelsvertrag zu sprechen, indem er äußerte: es müsse das, was durch diesen Vertrag uns angesonnen werde, einem deutsch und bayrisch führenden Herzen widerstreben, nämlich dem Erbfeind Deutschlands die Hand zu reichen, den deutschen Bundesbruder (Oestreich) aber von uns abzustoßen. Diese Neuerzung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Aus Stuttgart schreibt die „Bayerische Zeitung“: Wie aus sehr zuverlässiger Quelle mir mitgetheilt wird, ist es in Folge des Gutachtens der Centralstelle für Gewerbe und Handel und der Mehrzahl der Gewerbe- und Handelskammern bei unserer Regierung nunmehr festgeschlossene Sache, dem französischen Handelsvertrage nur unter der Bedingung wesentlicher Modifikationen die Zustimmung zu ertheilen. Es wird versichert, die Regierung warte, ehe sie sich ausspreche, nur noch den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der Zweiten Kammer ab, welcher aber (Mohr, ein Hauptgegner des Vertrags, ist Referent) ganz entschieden gegen den Vertrag aussagen wird, da die große Mehrzahl der Kommissions-Mitglieder demselben entgegen ist.

**Hamburg.** 16. Juni. [Nationalverein.] Zu der Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins hatten sich bereits gestern viele Theilnehmer aus dem Hannoverschen (u. a. von Bennigsen, die Obergerichtsadvokaten Dr. Miquel aus Göttingen und Weber aus Stade), aus Mecklenburg-Schwerin (Professor Wiggers aus Rostock und der vormalige Parlamentsabgeordnete Reinhard aus Boizenburg), aus Lübeck c. eingefunden und die hiesigen und fremden Mitglieder des Nationalvereins machten Nachmittags, 6—700 an der Zahl, eine Vergnügungstour nach Blankensee auf zwei festlich geschmückten Dampfschiffen. Abends von da zurückgekehrt, versammelten sie sich zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft in „Wormers Konventgarten“, wo ein lebhafter Meinungs austausch stattfand, Reden gehalten und Lieder gesungen wurden. Vor der obengedachten Tour war das Programm der auf heute Nachmittag 3 Uhr angesetzten Hauptversammlung festgestellt worden. In dieser führte v. Bennigsen den Vorsitz und richtete eine längere Ansprache an die Versammlung; dann motivirten Dr. Miquel aus

Göttingen, Advokat Dr. Wer von hier und Dr. Weber aus Stade folgende Resolutionen:

1) Es muß als eine Hauptaufgabe des Nationalvereins bezeichnet werden, die Wahlen zu den deutschen Volksvertretungen auf solche Männer zu lenken, welche sich offen und manhaft zu den im Programm des Nationalvereins niedergelegten Grundsätzen befehlen. 2) Die einheitliche und freiheitliche Neugestaltung Deutschlands kann nicht durch den Bundestag, nicht durch Vereinbarung deutscher Regierungen, nicht durch die Delegirten der Landtage, sondern nur durch ein aus freien Wahlen des gesamten deutschen Volkes berufenes Parlament und eine starke Centralgewalt verwirklicht werden. 3) Gegenüber der durch den Mangel einer einheitlichen Organisation der deutschen Nationalkraft herbeigeführten namentlichen Verschleppung der schleswig-holsteinischen Frage und gegenüber den kleinmütigen, die Rechte der Herzogthümer zerstörenden Projekten einer Theilung Schleswigs ist es um so mehr die Pflicht und die politische Aufgabe jedes Deutschen und namentlich der deutschen Kammern, durch Wort und That dazin zu wirken, daß endlich unseren deutschen Brüdern in Schleswig-Holstein zu ihrem vollen unverkürzten Rechte geholfen und der in dieser Frage verpfändeten Ehre der deutschen Nation rasche und gründliche Genugthuung werde.

Alle drei Resolutionen wurden fast ohne Diskussion angenommen. (N. B.)

**Hessen.** Cassel, 16. Juni. [Stand der Sache.] Die Nachrichten in den verschiedenen Blättern und die kursirenden Gerüchte über Genehmigung oder Verwerfung der Ministerkandidaten und deren Programms durch den Kurfürsten sind sämtlich unbegründet; es hat bis jetzt weder eine Genehmigung noch eine Verwerfung, seit es in der einen oder anderen Richtung stattgefunden, vielmehr fehlt es noch an jeder definitiven Entschließung. Wir haben wiederholt die Ansicht ausgesprochen und halten dieselbe auch jetzt noch fest, daß der Kurfürst keine klare Einsicht in die Lage der Sache hat, daß ihm dieselbe von dem abgehenden Ministerium verfehrt dargestellt und die große Gefahr, die dieselbe in sich trägt, unerwähnt geblieben ist. Der Kurfürst weicht nur der Gewalt der Ereignisse, die in ziemlich unmittelbare Nähe rücken muß, wenn sie einwirken soll. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß die Entschließung schon jetzt auffallend verzögert sei; das, wie es heißt, sehr ausführlich motivierte, sich auf die gesammte Staatsverwaltung erstreckende und diese selbstverständlich sehr wesentlich im Vergleich zu den bisherigen Grundsätzen umgestaltende Programm der neuen Ministerialvorstände ist erst am 14. Juni Nachmittags zur Vorlage gekommen, und da kann auch abgesehen von dem gewohnten bisherigen Geschäftsgange von einer Verzögerung noch nicht die Rede sein. Gleichwohl beforgen wir, daß die Genehmigung erst nach harten Kämpfen erfolgen wird. (N. B.)

### Großbritannien und Irland.

London, 16. Juni. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Oberhauses antwortete Russell auf eine dessalige Interpellation Normanby's, Garibaldi habe eine revolutionäre Expedition gegen Venetien organisiert; dieser Bewegung sei Einhalt gehalten. Brougham tadelte die Regierung und die Urheber der Bewegung.

### Frankreich.

Paris, 15. Juni. [Mexiko.] Seit langer Zeit hat hier keine Nachricht eine solche Wirkung hervorgebracht, wie die der von der französischen Armee in Mexiko erlittenen Schlappe. Gestern Nachmittag war das Gerücht davon bereits an der Börse verbreitet, und höchstwahrscheinlich hatten bedeutende Bankhäuser Privatnachrichten erhalten, in Folge deren es gestern schon mißmutige Gesichter gab. Heute bestätigt nun der „Moniteur“ selbst die Thatache (in der auf telegraphischem Wege bereits bekannten Note). Er veröffentlicht außerdem mit anerkennenswerther Offenheit, nach einem mexikanischen Journal, den Bericht des Generals Zaragoza über die Vertheidigung von Puebla. Dieser Bericht ist sehr regelrecht und klar abgesetzt; er giebt ein Bild von den zur Abwehr der vordringenden französischen Armee getroffenen Dispositionen, und nachdem er den Rückzug der Franzosen bestätigt hat, schlägt er den Verlust derselben an Verwundeten und Toten, offenbar übertrieben, auf 1000 Mann an. Nach einem vom „Moniteur“ angeführten Schreiben aus Puebla, mit welchem auch die Nachrichten der französischen Regierung übereinzustimmen scheinen, hätten die Franzosen nur 142 Kampffähige, die Mexikaner aber 240 Verwundete und 146 Tote gehabt. Auch dies mag ungenau sein, und man wird wohlthun, den offiziellen Bericht des Generals Lorencez abzuwarten. Eine Reflexion ist es, die sich mit natürlicher Spontaneität in den verschiedensten Kreisen Lust gemacht hat: daß es nämlich ein seltes Spiel des Schicksals ist, die Franzosen, welchen zwei der stärksten europäischen Armeen nicht widerstanden haben, von einer fast als undiscipliniert geltenden Armee haben schlagen zu sehen. Wenn, was nicht zu erwarten steht, die Unfälle in

Mexiko sich häufen sollen, so kann man des Ausbruchs einer großen Bitterkeit gegen England und Spanien gewiß sein. Schon jetzt sagt man in Paris mit lauem Unwillen, daß diese beiden Mächte Frankreich geradezu auf dem Schlachtfelde verlassen haben. (A. P. B.)

[Tagesnotizen.] General Montebello reist am 17. d. M. nach Rom ab, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin, Palastdame der Kaiserin. — Die ersten der französischen Bischöfe, welche die Romfahrt unternommen, sind gestern in Marseille wieder gelandet. Als Resultat der Reise erwartet man zahlreiche Hirtenbriefe. — Man schreibt aus Bordeaux über den Brand des Stadthauses u. A.: Fast sämtliche Archive sind verbrannt, sie gehörten zu den reichsten und bestgeordneten in Frankreich. Man hatte sie der Sorgfalt des Herrn Cheverry anvertraut, der sein ganzes Leben einer Arbeit gewidmet, sie nun eine einzige Stunde vernichtet hat. Nichts in der Welt kan diesen unschätzbaren Verlust erlegen. Über die Entstehung des Brandes, der Freitag gegen Mitternacht ausbrach, weiß man bis jetzt noch nichts Genaues. — Die Fregatte „Sphingen“ ist von Bisk in Fort-de-France angekommen und hat 300 Matrosen für die langjährige Flotte im mexikanischen Golf an Bord. — Dem „Pays“ zufolge schickte Spanien 2000 Mann Verstärkung nach den Antillen, die sich auf Portorico akklimatisieren sollen. In Kuba wird die Organisation des Expeditionskorps für möglicher Weise eintretende Eventualitäten beibehalten.

### Italien.

Turin, 16. Juni. [Budget.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister das provisorische Budget bis zu Ende des Jahres 1862 vor und forderte die Erneuerung zur Vermehrung der Schatzscheine von 100 auf 200 Millionen. Die Deckung soll einstweilen aus dem Verkaufe der Domänen- und geistlichen Güter erfolgen.

Turin, 17. Juni. [Teleg.]. Das Ministerium hat der Kammer Beufs Erbauung von Eisenbahnen in den südlichen Provinzen und in der Lombardie durch die Gesellschaft Talabot-Rothschild einen Gesetzentwurf vorgelegt. — Nach Berichten aus Neapel ist Chiavone an vergangenen Sonnabend von den Truppen angegriffen worden und hat bedeutende Verluste erlitten.

Mailand, 13. Juni. [Über Garibaldi's Stellung zu Mazzini] wird der „Triester Zeitung“ unterm 9. d. von hier berichtet: „Gestern Nachmittag traf Garibaldi in Folge einer telegraphischen Aufforderung Rattazzi's im strengsten Inkognito hier ein und begab sich sogleich in den Gouvernementspalast, in welchem er von einem vertrauten Sekretär Rattazzi's empfangen wurde, mit dem er sich beinahe zwei Stunden unterhielt. In seine Wohnung zurückgekehrt, ließ er drei der vertrautesten Agenten Mazzini's, welche zwar nominell nicht zum sogenannten demokratischen Club, der bekanntlich seine Inspirationen von Mazzini erhält, gehören, aber faktisch als die wahren Leiter derselben bezeichnet werden können, zu sich bitten und erklärte ihnen, es seien ihm von der Regierung Viktor Emanuels so treffende Überzeugungsgründe beigebracht worden, daß die römische Frage nur im diplomatischen Wege gelöst werden könne, die Befreiung Venetiens aber auf längere Zeit vertagt werden müsse, daß er sich genötigt gesehen habe, sich mit seinem Ehrenworte zu verpflichten, nichts zu unternehmen, was die Pläne und Kombinationen der Regierung föhren könnte, und daß er daher entschlossen sei, nach beendetem Badetur nach Capri zurückzukehren, mit der festen Überzeugung, daß die Geschichte Italiens reisen und nie in einem günstigeren Stadium sich befinden haben, als eben jetzt. Er bat sie, Mazzini hiervom zu benachrichtigen und ihn in seinem Namen zu beschwören, jede die Geschichte Italiens kompromittirende Bewegung zu unterlassen und überzeugt zu sein, daß nur ein einiges brüderliches Zusammenwirken aller Parteien die Unabhängigkeit Italiens garantiren könne. Viktor Emanuel verdiene, daß man ihm vertraue, und es wäre ein Verbrechen, ihn in seiner heiligen Arbeit nicht nur nicht zu unterstützen, sondern ihm die Ausführung derselben durch unpatriotische Opposition zu erschweren. Die Agenten Mazzini's verlangten, daß Garibaldi ihnen die Thatachen mithilfe, da sie nach diesen ihr Urteil fällen und ihr Benehmen regeln müßten. Garibaldi erklärte ihnen, daß er durch sein Wort gebunden sei, sich der leisenste Andeutung zu enthalten, da durch das Bekanntwerden alle patriotischen Pläne vereitelt werden können, daß er aber mit seiner Ehre, mit seinem Patriotismus für die Pläne der Regierung und deren Aufrichtigkeit einstehe. Die Agenten Mazzini's begnügten sich jedoch mit dieser Erklärung nicht, es gab einen sehr heftigen Auftritt und man trennte sich beiderseits in sehr erhöhter, feindlicher Stimmung.“

Rom, 14. Juni. [Die päpstliche Allocution.] Über

den Inhalt der Allocution, welche der Papst am Tage nach der Kanonisierung im Beisein sämtlicher Kardinäle und Bischöfe gehalten hat, wird Folgendes gemeldet: „Der Papst äußerte zuerst seine Freude darüber, die 27 Seligen zum Range von Heiligen haben erheben zu können; dann drückte er seinen Schmerz über die Niederlage aus, welche die Kirche betrüben; er erinnerte an die gegen die christliche Religion verbreiteten Irrthümer; spielte besonders auf die Schriftsteller an, welche die Offenbarung und jede göttliche Wahrheit ableugnen, indem sie behaupten, die Kirche sei keine vollkommene Gesellschaft und die Civilbehörde habe das Recht, sich mit geistlichen Dingen zu beschäftigen und die Beziehungen der Bischöfe zu dem Papst zu erschweren. Er sprach von denjenigen, welche behaupten, die Offenbarung sei der Befreiung des Menschen und dem sozialen Fortschritt nachtheilig, die Wunder seien Erfunden und Jesus Christus selbst sei eine Mythe; von denen, welche die göttliche Vorsehung und jedes übernatürliche Prinzip läugnen. Er erinnerte an die Verleumdungen und Beleidigungen, mit denen der Klerus und der heilige Stuhl überhäuft wurden, an den gegen die Rechte und Gezeuge der Kirche geführten Krieg und an die Verfolgungen, denen die Bischöfe von den Regierungen ausgesetzt seien, die, nachdem sie das Prinzip der freien Kirche im freien Staat proklamiert, die Kirche zur Knechtschaft herabgedrückt hätten. Er habe den italienischen und portugiesischen Bischöfen verboten sich nach Rom zu begeben. Er sprach dann von der gegen die weltliche Gewalt des Papstes organisierten Verschwörung, und erinnerte an die Erklärungen sämtlicher Bischöfe, die sie, in Unbetacht, daß der Papst der Unterthan seines Fürsten sein kann, für nothwendig hielten. Der heilige Vater erklärte, nachdem er alle Irrthümer aufgezählt hatte, daß er sie seinerseits, Angesichts aller Bischöfe und Kardinäle verwarf und verdamme. Er forderte die Bischöfe auf, sie mit verdoppeltem Eifer zu bekämpfen und ihre Verbreitung in ihren Diözesen zu verhindern. Die Prälaten sollten ihren Beichtkindern einschärfen, sich vor den modernen Lehrern der Sünde in Acht zu nehmen, und über den literarischen und wissenschaftlichen Unterricht wachen. Die Bischöfe forderte er auf zu beten, damit Gott diese Irrthümer verschaffe und der Kirche den Frieden zurückgebe. Er dankte schließlich den anwesenden Bischöfen wie denen, die nicht gekommen, für ihre kindliche Ergebenheit und die Stütze, die sie ihm in ihrer Betrübnis erwiesen.“

[Französische Agenten.] Der „Gazzetta di Venezia“ wird geschrieben, mit den französischen Bischöfen (mehr als 60 Bischöfe und ungefähr 2000 Priester) seien auch zahlreiche französische Polizei-Agenten in Rom angekommen, welche jetzt daselbst ihr Geschäft mit allem Eifer verrichten, so daß nichts gesprochen oder gethan werden kann, was die französische Regierung nicht erfülle.

### Spanien.

Madrid, 14. Juni. [Kammerverhandlungen über Mexiko.] Die Abgeordnetenkammer hat auch gestern die Berathungen über die mexikanischen Angelegenheiten fortgesetzt. Der demokratische Abgeordnete Rivero und der der Mehrheit angehörige Abgeordnete Coello vereinigten sich schließlich Beide, obwohl von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, in dem Tadel über den Rückzug der spanischen Truppen. Die Regierung gab keine neuen Erklärungen. — Auch der Senat beschäftigte sich mit der Angelegenheit, auf die er später noch näher eingehen wird.

### Portugal.

Lissabon, 14. Juni. [Ministerwechsel.] Es hat hier ein Ministerwechsel stattgefunden. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Sacaria, Ministerpräsident und Minister des Innern; Furtado, Justiz; Carreiro de Campos, Auswärtiges; Dias de Carvalho, Finanzen; Jose Bonifacio, Marine; Porto Alegre, Krieg; Albuquerque, Landwirtschaft.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Juni. [Die Feuersbrünste.] Der „Ostl. Stg.“ wird von hier geschrieben: Man schreibt die Schuld an den Brandstiftungen auf die Polen und den niederen Adel. Es sind beim Feuer Männer in Frauentracht arreßiert, welche vorher in Uniformen die Lokalitäten inspiziert haben sollen. Der Kaiser war bei jedem Brande anwesend, meist nur von einem Adjutanten begleitet. Es wird erzählt, daß beim großen Brande auf seinen Befehl Individuen verhaftet sind, welche vorher gegen ihn ehrfurchtverleidende Neuheiten ausgestoßen haben sollen. Das Militär ist sehr aufgeregt und würde auf einen Wink Alles zusammenhauen. Man fürchtet, daß eine Menge Fallisements Folge dieses großen Unglücks sind; besonders sind Manufakturwarenhändler betroffen.

von „viel Landei, Kleidig und Zustuz nach Besund“, wenn er den Kleiderlurus der Bürger und „Abschleifer“ in den Städten Großpolens seiner Zeit tadelte. — Das „Stück“ (Geschütz), so die Stadt Deutsch-Posen vom Rath zu Marburg empfangen, war genannt „Blüe Marge“ und Hardischer hieß Melcher Strobant, ein Thorner. (Altes Hausbuch vom Jahre 1570). — Charakteristische Allegate, die Schüngengilden in den Städten Großpolens bei damaliger Verfassung betreffend, entnehmen wir theils aus der Urkunde des Polenkönigs Sigismund August d. d. Lublin den 20. Februar 1554, die Gerechtigkeiten der Bürgerbürgengilde zu Posen betreffend, theils aus der Chronik anderer Städte im Posenschen. „Darf nur in Wamles gestellt werden ohne Schnabelschuh und Kniestrumpf oben auf mit Zwinkel. Aus der Belustigung für Frauen und Junggelese“, bei Einführung des Königs darf kein Schüngengilb barfuß gehen“, aus den alten Statuten der Schüngengilde der Stadt Grätz. Aus der Urkunde für die Stadt Posen entnehmen wir einzelne interessante Stellen, die uns bei gegenwärtiger Verfassung gesellschaftlicher Vereine sonderbar vorkommen müssen. „Die Gilde soll dem Könige ein Paar Cirotecarum (Handschuhe) geben. Wer den Pfeil eines Anderen annimmt oder aufhebt, oder unbrauchbar macht, wird einer Strafe von drei Groschen (Groten) verfallen. Wenn einer den Vogel herabschießt, so sollen die Herren Räthe (Consules) der Gilde eine Armbrust geben, dem Herabschießer oder dem Könige aber zum Besten ein Paar Strümpfe aus dem Bürgergelde. Wer ein Mitglied der Gilde im Bade umgeworfen, oder sich unanständig aufführt, oder einen andern bespricht, beschimpft, oder ins Frauenbad gegangen, soll seiner Strafe nicht entgehen. Wer bei dem Maale zu Pfingsten einmal an einem Tische gesessen, soll daselbst die ganze Octave hindurch sitzen bei Strafe von drei Groschen.“

### Zur Geschichte des Bürgerschützenwesens in der Provinz Posen.

Die Geschichte über das Wesen und die Ausbildung der Bürgerschützengesellschaften im ehemaligen Polen bildet einen interessanten Abschnitt der Geschichte des Großherzogthums Posen; ihr Ursprung fällt in die sogenannte goldene Zeit Polens. Die Chroniken der damaligen Zeit sind selbst nicht darüber einig, welcher von den Monarchen die Vereinigung der Bürger zu solchen Zwecken ins Leben gerufen. So sagt z. B. Baszko, ein Zeitgenosse des Polenkönigs Przemyslaw (1289—1296), daß schon der Vater dieses Königs, der Herzog Przemysl und Begründer der neuen Stadt Posen, auch „Deutsch-Posen“ genannt, dieser Stadt das erste Schützengilde-Privilegium ertheilt habe. Der Historiker Dlugosz bezeichnet mit ziemlicher Gewißheit Kazimierz den Großen, genannt der Bauer- und Bürgerkönig (1333—1370), als den Schöpfer der Bürgerschützenvereine in dem ehemaligen Großpolen, zu dem auch unsere Provinz gehörte. Die Geschichte berichtet, daß Kazimierz d. Gr. und der letzte König aus dem Hause der Piasten von den Kreuzrittern zu Marienburg manche Sitten und Gebräuche der Wehrhaftmachung des Bürgerstandes angenommen hatte. Auf die Verhöhnung des Landes bedacht, munzte er die Bürger in den Städten zu nützlichen und imposanten öffentlichen Bauten auf, unterstützte sie hierin mit Geld und schickte ihnen sogar Lehrmeister für Kampf- und Ringspiele zu. So finden wir, daß ein „namentlich starker Geuse, den man auf offenbaren See gefangen, Namens Nakonit, in Großpolen umherzog, damit er die Bürger anwiese, den Streitkolb und den Stichspehr recht zu handhaben und den Bulen zu schießen mit der Armbrüstung“. Diese Ausdrücke lassen auf ritterliche Volksspiele schließen, welche der König überall anord-

Nachrichten von Bränden, die an anderen Orten des Reiches vorgekommen, bringt das „Journ. de St. Pet.“ folgende: In Borowitsch, Gouvernement Nowgorod, brannte am 8. d. M. die Hälfte der Stadt, darunter mehrere Gebäude des Gouvernements, nieder; in Schernigoff wurde am 12. d. M. die Kirche, 27 Häuser, 17 andere Gebäude und 133 Budinen von den Flammen verzehrt.

Kalisch, 15. Juni. [Chaussee- und Eisenbahuprojekte.] Das ungemein rege Interesse, welches unsere Geschäftslute an dem neulich definitiv gefassten Beschlüsse des Döser Kreistages, in Betreff der schleunigsten Herstellung der Chausseeliste Peucke-Festenberg-Adelnau noch immer befinden, ist ein erfreuliches Zeichen, daß Handel und Wandel wieder in der Aufnahme begriffen sind, nachdem lange genug die ungünstigsten Konjunkturen obgewaltet. Dagegen hat das in der Provinz Posen so eifrig verfolgte Projekt der Eisenbahnlinie Lissa-Kalisch bei uns nur sehr geringe Sympathien. Auf eine direkte Bahlinie von hier nach Breslau scheint sich leider noch immer nicht die geringste Aussicht zu eröffnen, und müssen wir es daher vorläufig schon für eine sehr große Errungenschaft halten, daß wir es jetzt zu der nächsten Telegraphenstation Ostrowo nur 3 kleine Meilen haben. Ob der Draht von Ostrowo auch zu uns gezogen werden dürfte, darüber verlautet noch nichts. (Schl. 3.)

### Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. [Das Verbrüderungsfest.] Die „Berling'sche Zeitung“ meldet: Heute fand ein vom Könige den Studenten gegebenes Festmahl in „Normansdal“ im Fredensborger Schloßgarten statt. Als der König in der Versammlung erschien, wurde er mit endlosem Jubel empfangen. Der König brachte ein Lebendhoch auf den König von Schweden aus; darauf der schwedische Gesandte Graf Hamilton ein Hoch auf den König von Dänemark. Der König antwortete durch folgendes direkt vom Festplatz an den König von Schweden und Norwegen gesandtes Telegramm: „Ich bin in diesem Augenblick mit Deinen schwedischen und norwegischen Unterthanen bei einem in meinem Garten gegebenen Festmahl versammelt. Wir sind hier zusammen, die Dich segnen.“ Professor Linngreen dankte Namen der schwedischen und norwegischen Gäste. Ploug dankte Namen der dänischen Studenten und sprach den Wunsch aus: Der König möge durch eine mutige Politik sein Reich zu einer Friedensburg (Fredensborg) machen. — Nachmittags 2½ Uhr fand die Abfahrt nach Marienlyst statt, wo die Einwohner Helsingborgs eine Kollation arrangiert hatten.

### Türkei.

Belgrad, 16. Juni. [Teleg. r.] In dem gestrigen Kampfe sind 2 Türken und 13 Serben getötet worden. Man erwartet Zugang vom serbischen Landvolk aus den umliegenden Dörfern. Die türkischen Truppen, die sich in die Festung zurückgezogen haben, sind daselbst im Austraum gegen den Pascha, weil derselbe sich weiteren Angriffen gegen die serbische Bevölkerung widersegt.

Moskau, 14. Juni. [Vom Kriegsschauplatz.] Derwisch Pascha ist wegen Mangels an Wasser und Proviant am 9. d. unbeküllt nach Bilek zurückgekehrt, wo die Truppen sich sammeln und anruhen. Die Montenegriner haben das für drei Monate reichlich verproviantirte Riffsch mit vereinter Kraft nochmals angegriffen und sind mit geringen Verlusten auf beiden Seiten zurückgeschlagen worden.

### Vom Landtage.

#### Haus der Abgeordneten.

Der Abg. Birchow, unterstützt durch 53 Abgeordnete hat eine Interpellation an den Kultusminister eingebrochen. Letzterer befiehlt in einer Circularverfügung vom 21. März, die Einführung des Leitfadens für den Turnunterricht in den preußischen Volkschulen. Der Interpellant meint, daß damit der Bann über das deutsche Turnen ausgesprochen ist, und da inzwischen in dem Statut pro 1862 eine außerordentliche Bewilligung von 9000 Thlr. zu Erweiterungsgebäuden für die, dem Kriegsministerium untergeordnete Centralturnanstalt gefordert wird, so richtet der Abg. Birchow an den Minister folgende Fragen: 1) Gedenkt der Königl. Minister auf dem von seinem Amtsvorläufer betreuten und in der oben angeführten Verordnung ähnlich proklamierten Wege, welcher offenbar gegen das deutsche Turnen gerichtet ist, zu beharren, insbesondere die Gemeinden zu zwingen, sich dem in dem Leitfaden niedergelegten Systemen zu fügen? 2) Will das Königliche Staatsministerium die Centralturnanstalt als des Mittelpunkts auch des bürgerlichen Turnunterrichts aufrecht erhalten und entwickeln?

Der Petition der „Magdeburger Zeitung“ haben sich außer der „Hartungen“, der „Nordhausen“, der „Trierischen“ und der „Berl. Börsenzeitung“ auch die „Breslauer“ und die „Posener Zeitung“ angeschlossen.

### Militärzeitung.

Prußen. [Der erleichterte neue Zwölfpfünder; neu erfundene Feldgeschütze.] Der „Allg. Milit. Blg.“ wird aus Berlin über den bei der preußischen Artillerie teilweise bereits eingeführten sogenannten

Imgleichen, wenn Einer sich an den Tisch setzt und ihm dort sein Platz nicht angewiesen ist, der soll eine Strafe von drei Groschen erleiden. Der König soll der Gilde ein filbernes Kleinod schenken von einem Scot (unius Scotti argenti). Wer von den Gildebrüdern sich in Worten und in der That nicht ehrenhaft benimmt, auf dem Schießplatz, genannt Ezelstahl, oder wenn das Bier getrunken wird, soll er ohne Entschuldigung drei Groschen haars zahlen. Ebenso soll der, welcher einen Ast von einem Baume abgebrochen auf dem sogenannten Ezelstahlplatz, zur Strafe drei Groschen zahlen, von einem Blatte des Baumes aber einen halben Groschen. Imgleichen, wer von den Gildebrüdern mit einem Spieß, Schwert, Messer, oder was sonst für Waffe auf die Ziellatt, oder wo das gemeinsame Bier getrunken wird, kommt, soll zur Strafe drei Groschen zahlen. Desgleichen, wer einen Kranz von der Ziellatt nach Hause mitnimmt, der soll am nächsten Schießtag einen andern mitbringen, bei Strafe von drei Groschen. Desgleichen soll keiner der Gildebrüder den Kranz (in cruba fenen) tragen, außer wer ihn beim Schießen gewonnen, bei Strafe von drei Groschen u. s. w.

Außer den Armbrustbüchsen und Stückstichen war in den deutschen Städten des ehemaligen Großpolens auch die „Kröllenstein“ auf öffentlichen Märkten im Gebrauch. Folgende Notiz dient zur Erklärung:

Anno 1593. Hans Gräsch und George Rüdiger haben den ersten Ritt gehabt, davon Rüdiger sammt dem Ross niedergestürzt. Im andern Ritt ward Hans Gräsch von einem Franzosen Thomas Merian vom Ross herabgestoßen, im dritten stobet dieser Franzose den Rüdiger vom Pferde herunter, darauf Hans Gräsch im vierten Ritt mit dem Franzosen nochmals gewagt, allein von ihm zum dritten Male abgestoßen und haben diese über siebzehn Ritt gehabt, so daß die Rossen vor Mattigkeit nicht mehr gehen wollten. Hat

kurzen Zwölfpfünder geschrieben: „Die Vervollkommnungen auf dem Gebiete der Artillerie, vorzugsweise jetzt auf dem der Hethillerie schreiten rüstig fort. Das Streben ist gerichtet auf Erreichung größer Treffsicherheit auf bedeutende Entfernung, also auf vergrößerte Wirkung, der aber auf große Leichtigkeit zur Vermehrung der Manövrischer Fähigkeit. Dem ist die gezogene Bierpfänder früher Berichteten hat sich jetzt die Nachricht vorgen neuen erledigten bronzenen glatten Zwölfpfünder anzuschließen, welche Versuche mit diesem altem Anschein nach vorzüglichem Geschütze, insofern zu einem gewissen Abschluß gedeihen sind, als die Artillerie-Prüfungskommission ihre Hauptarbeit vorläufig damit abgeschlossen hat, daß den Artilleriebrügeln eine hinreichende Anzahl von Exemplaren zur praktischen Dienstprobe erwiesen würden. Um dem glatten Geschütze die Treffsicherheit des gezogenen im möglichsten Grade zu verschaffen, hat man für das Geschöpf die ovalen Form gewählt, deren Vorzüge in dieser Richtung jetzt allgemein bekannt sind. Es ist ein Sprenggeschütz, welches einen gewöhnlichen Zündner erhält, worauf erhellt, daß der Hauptacezent auf das Treffen gelegt ist und die Sprengwirkung nur als etwas Sekundäres betrachtet wird. Den zweiten Punkt, die Leichtigkeit und Manövrischer Fähigkeit betreffend, ist dieelbe in einem Grade erreicht, diaoch vor wenigen Jahren bei dem Gedanken an einen Zwölfpfünder für fabelhaft gegolten haben würde. Ja es hat sich sogar die Meinung geltend gemacht, daß eine Spannung von 4 Pferden ausreichen werde, um mit diesem Geschütz zu manöviren, selbstverständlich wird man also keinesfalls über 6 hinaussehen. Nach Beendigung der praktischen Proben und Beleistung etwaiger, no hervortretender Unvollkommenheiten werden die zwölfpfundigen Batterien mit diesen Geschützen armirt werden und einen bisher kaum geahnten Grad von Manövrischer Fähigkeit erreichen.“

— Neben das auch in dieser Zeitung bereits erwähnte neu erfundene Geschütz bringt das erwähnte Organ hier anlässlich folgende Einzelheiten: „Ein ganz neues Feldgeschütz, welches sonst mit keiner der bestehenden verglichen werden kann, ist von einem sehr erfundenen Offizier erfunden worden. Seine Charakter läßt sich nur sagen, daß es ein stilles, gezogenes Rohr ist, jedoch von anderen Konstruktionsverhältnissen als bisherigen Rohre dieser Art. Die Lafette, die Richtvorrichtung, mit einer Worte, fast Alles an diesem Geschütz trägt den Stempel der Neuheit und Vollständigkeit auch nach anderen Grundzügen konstruiert sein, als bei den schon bestehenden Geschützen. Mit den bis jetzt fertig gemachten Exemplaren experimentirt die Artillerie-Prüfungskommission und verlautet über die Wirkung, giz Äußerordentliches. Das Ganze wird bis auf Weiteres jedoch noch als Geheimnis behandelt.“

### Révue polnischer Zeitschriften.

Stimme aus Paris und Genua. Paris b. Zukowski und Krölikowski, gdr. bei Martinet. 1862. S. 35 S. (orts. aus Nr. 138.)

Warschauer Korrespondenz. Überblick über die Warschauer Februar- und späteren Ereignisse vor vorigen Jahre. Die drei feindlichen Regierungen jüchten Polen seit 1815 mit allen Mitteln zu entnationalisieren. Preußen durch Expropriation und den Einfluß der deutschen Industrie; Österreich durch Verfeindung der Stände, Russland durch grausame Bedrückung, Konfiskation, Rekrutenaushebung, Abschaffung der Bildung, Verfolgung der Religion und Sprache. Dennoch lebt Polen. Es gab neue Lebenszeiten 1846 und 1848. „Die nach rüttelnden kämpften im Jahre 1848 bis auf 1500 Mann zusammengehauzener Seniensäumer im Großherzogthum vergruben die Waffen und gingen nach Hause.“ Bieder trat nach diesen Erhebungen scheinbare Grabesstille ein. Aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft blieb in den Gemüthern lebendig. Sie wird gefeiert durch den Regierungsantritt Alexanders II. Der neue Kaiser wollte den nationalen Geist in der trocknen Wissenschaft und im Materialismus erlösen. In dieser Absicht machte er den Polen einige scheinbar liberale Konzessionen: er genehmigte die Gründung der medizinischen Akademie und des landwirtschaftlichen Vereins. Aber beide Institute brachten die entgegengesetzte Wirkung hervor. Die medizinische Akademie wurde die Pflanzstätte der revolutionären Geister. Ihre Böblinge waren das Ferment, das bald das ganze Land in Gähnung brachte.

Die Schöpfer des landwirtschaftlichen Vereins hatten die ehrlieche Absicht, das Land zu organisieren, den Adel zu vereinigen, das nationale Leben zu wecken. Der Verein nahm nie geahnte Dimensionen an. Er war der Mittelpunkt der gesamten Intelligenz des Landes. Er nahm die heilsame Richtung, indem er sich den Bauern näherte und verschiedene Mittel und Wege ausfindig machte, ihr Vertrauen zu gewinnen, ihre Bildung und ihren Wohlstand zu heben.“ Beide Institute wirkten mächtig auf die Bekämpfung und Belebung des Nationalgeistes, ver durch den italienischen Krieg und die Expedition Garibaldi's nach Sicilien zur höchsten Potenz gesteigert wurde. „Bei solcher Lage der Dinge erweiterten die Männer, die nie an unserer Zukunft gezweifelt hatten und als einziges Mittel den Aufstand betrachteten den Kreis ihrer Wirklichkeit und erkannten es als notwendig, durch irgend eine selbständige That die Massen zur entscheidenden und thätigen Bewegung zu treiben und damit den Weg des Aufstandes zu betreten. Als Mittel zu dieser Zweck wurden die massenhaften Manifestationen, womöglich im kirchlichen Gewand, gewählt. Durch sie sollte zweierlei erreicht werden: 1) die steigende Aufregung des Volkes, 2) die laute Kundgebung des nationalen Lebens vor Europa. Die geheime Konspiration, die sich stets schlecht bewährte, wurde verworfen. Der erste Anstoß zu den Manifestationen wurde durch den Monarchenlongzug in Warschau gegeben. Sie wurden später bei jeder sich darbietenden Gelegenheit wiederholt. Ihr Erfolg übertraf alle Erwartung. Aber sie waren bisher nur vereinzelt und zufällig. Man beschloß sie scheinbar zu organisieren. Der Anfang sollte mit der Feier des Jahresfestes der Schlacht bei Grodno gemacht werden. Das Programm wurde lange vorher festgestellt. Der landwirtschaftliche Verein verlegte seine Generalversammlung in diese Zeit, um der Feier einen größeren Glanz zu verleihen. Die Zahl der anwesenden Mitglieder betrug 2000. In den öffentlichen Sitzungen wurde die Bauernfrage, das Projekt einer Adresse an den Kaiser diskutiert.“

Der Vorstand drang auf möglich milde Fassung der Adresse. Er war um die Existenz des Vereins besorgt. Er wurde aber gedrängt von der Bewegungspartei, deren Seele die akademische Jugend war. Nach längerem Hin- und Herzerraten erhielt die Adresse die rechte Fassung. Nach der Absicht der Bewegungspartei sollte sie aber keine andere Bedeutung, als die einer Manifestation haben. Die Manifestation am 25. Februar wurde von den akademischen Jugend, die am 27. Februar von der ganzen Stadt Warschau veranstaltet. Durch den

unerwarteten Erfolg beider Manifestationen wurde auch die Geistlichkeit gewonnen. Sie ließ plötzlich alle Bedenken fahren, die sie bis dahin gegen die kirchliche Form der Manifestationen hatte und nahm diese entschieden in Schutz. Dadurch war unendlich viel gewonnen. Ihren Höhepunkt erreichten die Manifestationen am 7. und 8. April. Das Volk war bis zur Wuth begeistert und zu jedem Opfer bereit. Es entstand nun die Frage, was weiter zu thun sei. Der Zweck der Manifestationen war der Aufstand, zu dem die Massen jetzt hinlanglich vorbereitet waren. Sollte zum Aufstand geschritten werden? Die Bewegungspartei teilte sich auf. Sie verlangte vom landwirtschaftlichen Komitee als unmittelbare Einleitung zum Aufstande die Bildung von Sicherheitsausschüssen in sämtlichen Städten des Königreichs. Dazu sollte die Organisation des landwirtschaftlichen Vereins benutzt werden. Dies Verlangen wurde abgelehnt. Das Komitee fürchtete die dem Adel feindselige Stimmung der Bauern. Auch später wurde an dies Verlangen wiederholt erinnert, aber die Furcht vor den Bauern hielt das Komitee immer ab, es zu erfüllen. Um das Volk vom Aufstande abzuhalten und gegen die Bewegungspartei, die fortwährend darauf drang, mißtrauisch zu machen, wurde das Gericht verbreitet, daß die russische Regierung den Aufstand wünsche. Dies Gericht erzeugte die Fabel von Provokations-Agenten der Regierung, welche die Runde durch alle polnischen Zeitungen machte. Zu den Warschauer Manifestationen wirkten drei Parteien mit: die Bewegungspartei, die Bürger-Delegation, das landwirtschaftliche Komitee. Nach der parlamentarischen Terminologie konnte man erstere die äußerste Linke, zweite die Zentrum und das letztere die äußerste Rechte nennen. Die Bewegungspartei betrachtete die Manifestationen als Mittel zum Aufstande, das landwirtschaftliche Komitee, das den Aufstand für unmöglich hielt, als Mittel, um von der Regierung Konzessionen zu erzwingen. Die Bürger-Delegation nahm zwischen beiden eine vermittelnde Stellung ein und schwankte bald nach der einen, bald nach der anderen Seite.“

Der Korrespondent gibt hierauf eine Charakteristik der gegenwärtigen Parteien unter den Polen. Alle Polen, mit Ausnahme einer kleinen Partei, deren Ideal der politische Zustand Polens von 1831 ist, streben nur ein Ziel: die politische Unabhängigkeit Polens in den Grenzen von 1772. Diesem Ziel gegenüber traten die politischen Parteien in den Hintergrund und es gibt nur eine große Nationalpartei. In Bezug auf die Mittel zur Erreichung dieses Ziels zerfällt die Nationalpartei in zwei Hauptgruppen: 1) in die gemäßigte oder, wie sie sich selbst nennt, die „legale“, 2) in die entschieden revolutionäre oder Aktionspartei.

### Volkales und Provinzielles.

Posen, 18. Juni. [Die Realschule] wurde von der Stadt Posen mit bedenklichen Geldopfern gegründet und werden dafür fortgesetzt erhebliche Mittel aus der Kämmereikasse gezahlt, zu denen die Bürger deutscher Nationalität etwa ¾ beisteuern. Die Anstalt wurde als Simultanschule gegründet, wobei die Vertreter der Stadt von dem richtigen Gesichtspunkte ausgingen, daß es ebenso dem öffentlichen Wohle entsprechend sei, wie dem künftigen Besten der der Anstalt zur Erziehung aufertrauten Jugend, wenn diejenigen, die einst neben und mit einander als preußische Bürger zu leben und zu wirken berufen sind, nicht nach einseitigen konfessionellen, sozialen und politischen Parteipräferenzen erzogen werden, sondern im wahrhaft preußischen und vaterländischen Geiste, in dem Geiste, der unter der Regierung Friedrichs des Großen den Namen Preußens in Europa groß und geachtet gemacht hat. In demselben Geiste hat der edle Wohlthäter der Posener Realschule und Vertreter unserer Stadt im Abgeordnetenhaus, Herr Berger, derselben jene bedeutende Schenkung zugewendet. Aber diese wohlmeintenden Absichten werden durchkreuzt und vereitelt, wenn innerhalb der Schule nicht bloß die konfessionelle, sondern auch die nationale Trennung und Sonderung in Sprache, Unterricht, Klassen, Lehrern eingeschöpft wird. Die Vertreter der Stadt und die oberste Schulbehörde sind es dem Vaterlande schuldig und ihren Mitbürgern dafür verantwortlich, daß partikularistische Gelüste und gehässige Sonderbestrebungen von der Realschule fern bleiben und daß alle Versuche, solche, unter welchen Vorwänden es auch sein mag, auf Umwegen einzuführen, als dem preußischen Geiste, den Verhältnissen unserer Stadt und den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens widersprechend, energisch zurückgewiesen werden. Seit etwa einem Jahre hat die Anzahl der Realschüler polnischer Abkunft zugenommen. Der Zuwachs kam aber nicht sowohl aus unserer Stadt, sondern meist von außerhalb, teilweise sogar vom Auslande. Schüler, welche auf dem Mariengymnasium nicht recht fortkommen konnten, sind neuerdings mehrfach zur Realschule übergegangen und haben dort Aufnahme gefunden. Das ist nicht der Zuwachs, den wir für die Realschule wünschen und hoffen. Eine Vermehrung der Schülerzahl, die aus solchen Elementen sich bildet, bewirkt keine Hebung der Anstalt, eher das Gegenteil. Die Schüler, welche als die Teilnehmer an dem neulichen Erzesse bei dem Maingange bezeichnet werden, gehören sämmtlich nicht der Stadt Posen an, sondern sind von anderen Anstalten meist erst neuerdings zur Realschule übergegangen. Wir hoffen, nötigenfalls fordern wir die Erreichung der dazu nötigen Mittel, daß es dem Direktor gelingen werde, diese fremden und widerstrebenben Elemente durch strenge und nachdrückliche Handhabung der Disciplin zu zähmen. Andernfalls würde die Realschule statt eine Wohlthat für die Stadt und deren Bürger

also der Franzos den Dank, Gräsch und Rüdiger den Kranz von Frauen und Jungfrauen präsentiert, davon getragen und ist endlich diese Lustigkeit mit einem honetten Tanz, zu welchem keine Frau noch Jungfrau ohne vorgängige Vergünstigung des Rathes gehen dürfen, im Hofe fröhlich beschlossen. Der Franzos Thomas Merian trieb es schlimm aller Wege, auch in Krakau und Thorn beim Stechen. Hat endlich den Hals gebrochen in Posen. (Manuscriptum Strencianum.)

Mit dem Antritte der Regierung des Königs aus dem sächsischen Stämme kam die Republik Polen, besonders aber die deutschen Städte Großpolens und der angrenzenden Provinzen immer mehr zum Verfall. August II., auch der Starke oder Große genannt, (1696–1733) hatte es auf Unterdrückung des freien Bürgerthums abgesehen und entwürdigte die Volksschule, namentlich aber die Schülertage, zu den gemeinsten Orgien. Im Jahre 1710 kam dieser sinnliche, prahlende, liederliche und herrischliche König auf seiner Reise durch Polen nach Marienburg, gefolgt von einer Schaar leichtfertiger polnischer Edelleute, einem Trupp ächter Mohren und dem ausbündigen Hosstaat seiner Maitresse, der Gräfin Kosel. Diese herrschte durch drei Monate in der so hoch berühmten Stadt durch Unsitte und rasende Verschwendung. Es wurden wiederholentlich Vogelschießen und sonstige Volksbelustigungen ange stellt, und der Stadtchirurgus hatte vollauf zu thun, denn es herrschte die elegante Krankheit. Bei einem Vogelschießen erwarb der Chirurgus den ersten Preis und dieser bestand in einem Glaspolke und einem Teller mit Königsberger Marzipan. Als ein Fleischer beim Pfingstschießen den besten Schuß gehabt, ließ ihm der König einen auf Rollen gebauten großen Käfig durch jüdische Musikanter zuführen. Im Käfig befanden sich eine sehr fette Sau mit 7 Stück Ferkeln. Die unglücklichen Kriegsjahre, namentlich aber die inneren

Unruhen, Verwirrung, Untreue und Verrat waren die Ursache, daß im 18. Jahrhundert die Volksfeste, somit auch das Pfingstschießen bei uns zu einer nichtssagenden Bedeutung herabgesunken waren. Joachim Elewele wirft einen fast fanatischen Zornblick auf die Geschichtsperiode Großpolens jener Zeit, indem er in seiner Geschichte schreibt: „Ein grausamer Krieg der Aristokratie entstand gegen die Staatsburgerklasse und das Volk; die Erbitterung der Sektionen war bis zur Wuth gesteigert; das Wohl des Volkes elender Weise aus Religionsinteresse und Prinzip dem Hass und persönlicher Feindschaft überliefert; der Egoismus, seine kleine Nase sättigend, gab Verträge der Vorfahren schändend, dem regen Leben sozialer Vereinigungen den Todesstreich.“

### Musikalisches.

Neue Kinder-Klavierschule von Heinrich Wohlfahrt. Berlin und Posen 1862 bei Bote & Bock. Preis 1 Thlr.

Der Verf. gab vor Jahren schon eine Klavierschule für Kinder heraus, die sich schnell Eingang zu verschaffen gewußt hat. Die jetzige – klar und leicht sachlich geschrieben – zeichnet sich vor der früheren Ausgabe durch größere Einfachheit, Bestimmtheit und äußerst methodische Stufenfolge aus, wobei dem erfahrenen Lehrer es ausdrücklich überlassen wird, an geeigneten Stellen erklärend und ergänzend einzutreten. Mit den ersten Anfangsgründen beginnt eine Reihe zweckmäßig gewählter Übungsstücke, welche ganz geeignet sind, dem Kinde die Elemente des Klavierspiels auf die leichteste und angenehmste Weise beizubringen. Bei anständiger Ausstattung empfiehlt sich diese Kinder-Klavierschule durch billigen Preis einer allgemeinen Verbreitung.

Kambach

zu sein, eine Quelle des Unfriedens und ein Feld für politische und konfessionelle Zänkerien werden.

Posen, 17. Juni. [Eine Beschwerde.] Der „Dzienn. pozn.“ beklagt sich, wie schon oft, über die bei den Beamten herrschende Unkenntnis der polnischen Sprache und führt folgenden Fall an, der dieser Tage vorgekommen ist.

Sonnabend Nacht um 12 Uhr reist von hier mit der nach Gnesen und Wreschen gehenden Post ein polnischer Wirtschaftsbeamter ab, der nicht deutsch versteht. In Kostrzyn, wo sich die Wreschner von der Gnesner Post trennen, wird den Passagieren dies mit der Weisung angezeigt, sofern sie nach Wreschen wollen, aus dem Wagen zu steigen. Der Pole versteht aber nicht deutsch, bleibt sitzen (schläft vielleicht auch?) und wird bis Sanniki mitgenommen, wo es sich herausstellt, daß eine Person zu viel im Wagen ist. Der Pole wird also abgesetzt — und dies ist das crimen. Sollte nicht noch irgend ein Mensch im Postwagen gewesen sein, der ihm etwa zum Döllmetzger gedient hätte? Auf die Frage, warum versteht die Postbeamten nicht polnisch? gebürt die andere — warum wollen die Polen nicht Postbeamte werden? Hätten die Polen Lust, den gleichen Beamtenstellen anzunehmen und zuverlässig zu versehen, würde dieser Uebelstand zu beseitigen sein. Die Regierung soll doch wohl nicht polnische Beamtenhäuser errichten!

[Festungsmanöver.] Wegen des schlechten Wetters unterblieb das auf gestern und die folgenden Tage angeführte Festungsmanöver und soll dasselbe nun am Freitag, Sonnabend und Montag (den 20., 21. und 23. d.) stattfinden. Es wird sich auf das Fort Winiary, das Schillings-Thor und die große Schleuse erstrecken und das Schillings-Thor am Montag von 8 bis 11 Uhr Vormittags gesperrt sein.

[Nationalitätschwundel.] Dieser Tage begab es sich, daß eine polnische Dame im Bazar, gewiß eifrige Leserin des „Nadwiślanin“, als sie sich eine Droschke hatte bestellen lassen und den erschienenen Kutscher nach der Nationalität des Fuhrherrn gefragt hatte, der unglücklicher Weise ein Jude war, die Droschke mit dem Benieren zurückwies, sie fahre nicht in jüdischen und deutschen Droschken. Es wäre interessant, durch den „Dzienn. pozn.“, der doch eine große Partei unter den Polen vertritt, darüber aufgeklärt zu werden, ob der „Nadwiśl.“ mit seiner wahnwitzigen Agitation allein steht, oder ihn seine Genossen im Posenschen dazu autorisierten und wie sich der „Dzienn.“ selbst zu derselben zu verhalten gedenkt. Event. könnte ja wohl mit gleicher Münze gezahlt werden.

[Turnerei.] Bekanntlich ist den hiesigen Artilleristen untersagt worden, Mitglieder unseres Männer-Turnvereins zu sein. Dieses Verbot steht nicht vereinzelt da. Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß General v. Hahn, Generalinspekteur der Artillerie, mittels Inspektionsbefehls sämmtlichen Mannschaften der Artillerie bei Strafe verboten hat, sich bei irgend einer der im ganzen Lande bestehenden Turngesellschaften zu beteiligen.

[Für Badereisende.] Ist in der Berliner Nikolai'schen Verlagsbuchhandlung ein nützliches Buch erschienen, welches denselben in Bezug auf Bäder und Badereisen vollkommene Belehrung gewährt: Almanach für Badereisende auf das Jahr 1862 von Friedrich Morin. Preis 1 Thlr.

h Birnbaum, 15. Juni. [Witterung und Phänomen; Pfingstschießen.] Am 1. Pfingsttag, dem bis jetzt heiligsten Tage (Abends um 7 Uhr hatten wir noch + 27° R. im Schatten), änderte sich die Witterung; gegen 9 Uhr Abends erzielte ein sanfter Regen die schwachenden Stürme und diesem folgte ein Gewitter. Nachdem dasselbe um 11 Uhr vorüber war, genossen wir das seltene Naturphänomene eines doppelten Mondregenbogens. Auch nach Mitternacht hatten wir noch ein ziemlich starkes Gewitter, verbunden mit einem tödlichen Regengusse. Seitdem hat es im Verlaufe der Woche noch mehrere Mal, wenn auch weniger stark geregnet, so daß sich sämmtliche Feld und Gartengewächse sichtlich erholt haben. Gegenwärtig ist man fast allgemein mit dem Grasmähen beschäftigt. Leider werden die höher gelegenen Wiesen einen nur geringen Ertrag gewährn. — Am vergangenen Dienstag und Mittwoch ist hier das Pfingstschießen gefeiert worden und zwar bei größerer Beteiligung des Publikums, wie dies seit einigen Jahren der Fall war. Die Königswürde erwarb sich der Rechtsanwalt Justizrat Fischer, Mitglied der Gilde, indem er bald nach Beginn des Festes den Stich aus der Scheibe schoss. König der Chrengeäste wurde der Böttchermeister C. Müller in Lindenstadt.

h Kosten, 17. Juni. [Königschießen; Hagel.] Das Pfingst- und Königschießen der Bürgerschützengilde unserer Stadt hat in diesem Jahre das Interesse des Publikums besonders in Anspruch genommen und auch wohl befriedigt. Dieses Fest eignet sich immer mehr die Physiognomie eines modernen Volksfestes an; auffallend ist es jedoch, daß hier noch kein einziger jüdischer Bürger Mitglied der Bürgerschützen ist. Das Schießen selbst ging bei vollkommenen Ordnung von Statthen und die Königswürde wurde diesmal einem bescheidenen Restaurateur, dem Färbermeister Herrn Kreuschner zu Theil. — Der erste Grabschnitt ist im Bachthum sehr zurückgeblieben, und dürfte an Quantität % weniger Hen liefern als im vorigen Jahre. Das Kleeuhen ist meist gut getroffen schon unter Dach gebracht worden. — Am vergangenen Sonntage brachte ein starkes Gewitter bei anhaltendem Regen auch Hagel mit sich, der jedoch unter dem Getriebe nur unerheblichen Schaden angerichtet hat.

# Neustadt b. P., 15. Juni. [Schützenfest; Feuer; Landwirthschaftliches.] Am zweiten Pfingsttag begann hier das Schützenfest, welches drei Tage dauerte und am vierten Tag fand die Einführung des Schützenkönigs, Brauereibesitzers Johann Brust, statt. Am Einführungstage fand noch ein Freileben statt. Ein nicht zur Gilde gehörende Schütze wollte abfeuern und das Gewehr verlagte. Damit beschäftigt, die Ursache zu ermitteln, und nicht bemerkend, daß unweit von ihm ein junger Mann mit einem Anderen in der Unterhaltung steht, richtete er den Lauf auf denselben und unterrichtete das Ge- wehr. Letzteres ging los, die Kugel traf den jungen Mann, streifte ihn glücklicherweise jedoch nur an den Stirn und durchlöcherte seine Rüstung. Die Verwundung ist nicht gefährlich. — In unserer Nachbarstadt Pinne hat den besten Schuh der Schützenmajor, Bürgermeister Weiß, und den nächstbesten Spielmann Weglewski. Ersterer wurde als Schützenkönig proklamirt, letzterer als Ritter. Das Fest daselbst dauerte ebenfalls drei Tage. — In der Nacht vom 7. zum 8. drach in der Wirth Simon zu Glashütte, 1/4 Meile von Tirschtiegel, gehörende Scheune Feuer aus und sowohl diese als auch die in derselben befindlich gewesenen Getreide, Stroh- und Heubündne wurden von den Flammen gänzlich verzehrt. Es war nur eine Spritze auf den Feuerstelle und zwar die des Gutsbesitzers Fischer aus Tirschtiegel. — Mit der Klee- und Heuernte hat man in hiesiger Gegend bereits begonnen, und wenn auch erstere, wie zu erwarten war, kein günstiges Resultat abgibt, so bietet letztere vielseitigen Erfolg, da der Graswuchs in diesem Jahre sehr üppig ist. Durch die bisherige Trockenheit haben hier und dort die Erbsen etwas gelitten, weniger Rüben und die übrigen Sommerfrüchte. In einigen Ortschaften hat man auch schon mit der Rübenernte begonnen. Im Delataabandel herrscht gegenwärtig viel Leben, trotzdem die Produzenten hohe Preise fordern. Der Wispel Raps wird bereits mit 80 bis 84 Thlr. bezahlt, jedoch vorbehaltlich der trocknen und gefundenen Ablieferung.

### Landwirtschaftliches.

h Bromberg, 17. Juni. [Sitzung des landwirtschaftlichen Centralvereins; Pferdemarkt.] Die gestern hier stattgegebene Sitzung des landwirtschaftlichen Centralvereins für den Kreisdistrict wurde um 11 Uhr Vormittags durch den Vorstand des Vereins, Regierungspräsidenten Ehren. v. Schleinitz eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Seiten des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins beantragte Errichtung eines Kohlenmarktes in Bromberg. Der Antragsteller im Kreisvereine war der Gutsbesitzer Hartog auf Klein Kapucyno. Er motivierte seinen Antrag folgender-

mägen: Die Pferdezucht wird in unserer Gegend und namentlich in Ostpreußen nicht mehr wie sonst im Osten betrieben, weil sich den betreffenden Besitzern lohnendere Zweige der Landwirtschaft, z. B. die Schafzucht, dargeboten hätten. Dagegen findet man hier Regierungsbezirk re. viele kleine Besitzer, die sich mit der Pferdezucht beschäftigen. Leider fehlt es denjenigen aber an Absatzstellen, an Märkten, und sie so daher genötigt, ihre jungen Pferde an Händler, welche zu gewissen Zeiten ihnen bekannten Gegenden durchziehen, oft zu Spottpreisen abzulassen. Bromberg wäre der geeignete Ort zur Errichtung eines Kohlenmarktes, und diez in jedem Ende September oder Anfangs Oktober die passende, weitaus für die Pferde das Grünfutter aufzuhören. Die Versammlung trat der Wohl des Antragstellers vollständig bei und man beschloß, höhere Orte die Genehmigung zur Ausführung des Projektes einzuhören. — Zu Bezug auf den seitens Punkt der Tagesordnung, die Errichtung einer Centralkommission in Berlin, Beaufsichtigung aller für die Landwirtschaft wichtigen Maschinen u. Geräthe, schloß sich die Versammlung dem bereits anderweitig gestellten Urtheil an, indem sie eine solche Einrichtung für höchst wünschenswerth, ja schwendig hielten. Man fand es nicht zweckmäßig, fernerhin, wie das bisher geschickte, landwirtschaftliche Maschinen u. c. bei landwirtschaftlichen Ausstellungen besonders zu prämiiren. Die Prüfung und Anerkennung, welche letztere für den Fabrikaten ja die Hauptfrage ist, soll fünfzig hin auf bestimmten Stationen. Seitens der zu errichtenden Centralkommission in Berlin erfolgen. — Der nächste Gegenstand bog sich auf das landwirtschaftliche Prämiensystem und kam namentlich die Frage zur Erörterung: „Ob ganze Wirtschaften — wie Frankreich — prämiert werden sollen oder nur einzelne Leistungen?“ Der Vorsitzende erwähnte hierauf, daß es vorläufig noch gerathen wäre, nach wie vorur die ausgezeichneten Leistungen zu prämiiren; erst später, wenn die Fonds gestattet, möge man übergehen zur Prämiierung ganzer Wirtschaften. Gutsbesitzer v. Buss auf Laskow bemerkte, daß das Prämiensystem am besten gärt zu bestreiten wäre. Ein Prämiens erregt immer Unzufriedenheit, da die Preisträger nicht unfehlbar seien, und nach ihrer individuellen Ansicht urtheilen, & etwas für gut halten, was ein Anderer nur als mittelmäßig bezeichnet wür. c. Anerkennisse wären die besten Prämiens. Wenn das Landes-Oeconomikollegium etwas thun wolle, so möge es die landwirtschaftlichen Ausstellungen großartig ausstatten, ihnen einen schönen Rahmen geben. Schließlich rief Hr. v. Buss darauf aufmerksam, daß bei den landwirtschaftlichen Ausstellungen des Centralvereins es von Wichtigkeit wäre, wenn ein bestimmter Turnus eingeführt würde. Er trage daher darauf an, daß vom Centralverein mindestens alle 3 Jahre eine Ausstellung und zwar ohne Prämiierung, nur mit zu erzielenden Anerkennungen arrangiert werde. In Bezug auf den Turnus erklärte der Vorsitzende, daß es wünschenswerth sei, wenn sich die Fahrgesellschaften damals verstanden erklärten, ebenfalls in je 3 Jahren eine Ausstellung zu veranlassen. Dies war auch die Ansicht der Versammlung, (dies haben wir auch befürwortet; d. Red.), ein Weiteres hierüber soll indeß erst in der nächsten Sitzung (im November) zur Sprache kommen. In Bezug auf die Prämiierungen, die Hr. v. Buss sogar für nachtheilig erklärt, bemerkte der Vorsitzende, daß von Nachteil keine Rede sein könne. Im Gegentheil habe man in dieser Provinz die Beweisnahme gemacht, daß das Prämiensystem günstig eingeführt hätte. Es machte nun den Vorschlag, künftig große Beträger nur mit silbernen resp. kupfernen Medaillen oder Bildern landwirtschaftlicher Bedeutung zu prämiiren, für kleine Besitzer indeß einige wertvolle, praktische Gegenstände und nicht zu viele Prämiens auszuheben. Was der Staat einmal an Geldmitteln zu Primien bestimmt habe (Oeconomierat Kinze bemerkte, daß der Centralverein jährlich 500 Thlr. zur Verwendung erhielt), das müsse der Verein auch dazu verwenden. Es müßten dafür einige wertvolle Gegenstände angekauft und solche zugleich als Ehrengefäße gegeben werden. Der Vorschlag des Herrn Gutsbesitzers Bertelsmann, das beste Pferd z. B. mit 500 Thlr., das beste Stück Rindfleisch mit 300 Thlr., das beste Schaf mit 200 Thlr. bei Ausstellungen zu prämiiren, fand keinen Anhang; es wurde vielleicht die Ansicht resp. der Vorschlag des Vorsitzenden von der Versammlung acceptirt. In Rücksicht der Zweigvereine war man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämiensystem ausführen wollen, ob sie z. B. kleine Wirtschaften mit Gold zu prämiiren gedachten oder nicht. Nach Erledigung dieses Themas stellte der Kaufmann Mußhoff hier Namens des hiesigen Gewerberathes die Frage, ob die Seitens des Gewerberathes früher angeregte Gewerbeausstellung in Bebindung mit einer Ausstellung des landwirtschaftlichen Centralvereins im Jahre 1863 zur Ausführung kommen werde. Die letzte Gewerbeausstellung in Bromberg hat im Jahre 1855 stattgefunden. Oeconomierat Kinze schlug vor, ein Gewerbeausstellung erst im Jahre 1864 und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Bromberg zu arrangieren. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen. In Folge dessen soll die Staatsprämie von 1000 Thlr. beansprucht und das Projekt baldigst bekannt gemacht werden. Über die Grundzüge der Prämiierung soll eine Berathung in der nächsten Sitzung des Centralvereins erfolgen. Zum Schluß der Sitzung machte der Regierungspräsident die Anwendenden noch auf einige gute Resultate der Seidenzucht, welche man der Meinung, daß es den selben anheimgegeben werden müsse, wie sie das Prämi

## Angekommene Fremde.

Vom 18. Juni.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Gutsbesitzer v. Borke nebst Frau aus Unheim und Völker aus Nale, Frau Gutsbesitzer Wenig und die Prediger Wenig aus Gembis, Höhne aus Czarnisau und Barnitz aus Blatoslawa, die Pastoren Trinius aus Zirke, Kandler aus Neubrück, Wedemann aus Szempin, de le Roi aus Ober-Pritzen, Schöllne und Benack aus Rogaten, Schiffmann aus Wreschen und Beilzke aus Neustadt, die Kaufleute Heine aus Hohenstein und Fröhne aus Breslau.

**HOTEL DU NORD.** Rittergutsbesitzer Graf Gutkowski aus Warschau, Inspektor Gräfe aus Hansdorf, Dekan Janowski aus Wysloc und Kaufmann Oppolzer aus Breslau.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Kaufleute Gueget aus Aachen und Saße aus Stettin, Rittergutsbesitzer und Kammerherr v. Wnuck aus Lubawka, Rittergutsbesitzer v. Delhaes aus Swietzyn, Frau Gutsbesitzer v. Swiecieja aus Granowo, Gesellschafterin Lehman und Gutsbesitzer v. Rother aus Berlin.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Frau Oberamtmann Syrce und Frau Director Sokolow aus Stupej, Rentiere Fraulein Lamutka aus Polen, die Kaufleute Freund aus Zürich und Gebrüder Baumann aus Anklam, die

Rittergutsbesitzer v. Uwe Szolow und Graf Fink v. Binkenstein aus Willmersdorf, Fabrik Lüdinghausen aus Solingen, Gutsbesitzer Baron v. Wolff und med. Baron v. Wolff aus Reval.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Rittergutsbesitzer Baron v. Stempel aus Schloß Seegenfelde, Ober und Regimentsarzt im 4. Pommerschen Grenadier-Regiment M.R. Knapp aus Słetin, Landwirth Mathes aus Hohengarzig, aussteuer Gleng aus Breslau, Falk aus Pietrowo, Smeid aus Bi., Pudor, Thielemann, Stein, Hanus, Heller und Kiefer aus Bi.

**BAZAR.** Partikular Chotomyskau, Gutsbesitzer Golkowski aus Linisko, die Gutsbesitzer Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo und v. Morycka aus Polen.

**HOTEL DE PARIS.** Probst Bräuer und die Bürger Drzazynski und Bröblenski aus Powidz, Gutsbesitzer Fürst Voroniecki aus Polen, Drzazny und v. Węgierski aus Krzczewo, v. Chłapowski aus Bagrowo, Kompt aus Przeźmiedz, Jagodzinski aus Schrotta, Probst Krüger aus Neustadt a. Beamtin v. Grafe aus Hansdorf, Kandidat der Theologie und deputierter Kaufner aus Czernowat, Detonomie-Beamter Schmidt Wirthschafts-Cleve, Alblas aus Milow.

**HOTEL DE REBLIN.** Die Kaufleute Marks aus Wongrowitz, Plonski aus Gonsawa, Jacoby aus Gnesen und Friedländer aus Konin, prakt. Arzt und Gutsbesitzer Pfalzgraf aus Sterko, Dr. med. Michel aus Rosien, Landwirth Schütz aus Tiefenburg, Gutsbesitzer Hoffmann aus Lucianowo, Frau Rittergutsbesitzer Ranke aus Chociszewo, Rentier Weiß aus Pinne, Prediger Kühlenthal aus Barcin, Domänenpächter Mathes aus Hohengarzig, aussteuer Gleng aus Breslau, Falk aus Pietrowo, Smeid aus Bi., Pudor, Thielemann, Stein, Hanus, Heller und Kiefer aus Bi.

## Telegramm.

**Petersburg, 18. Juni.** Das heutige Journal meldet: Der Generalgouverneur hat die Schließung des Schachklubs beschlossen, weil derselbe der Ausgangspunkt falscher Gerichte sei. Auch sind sämtliche Lesezabinette geschlossen worden wegen Ausgabe von Agitationsschriften.

## Inserate und Irren-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Handelschmachers Leopold Wolff in Gnesen eröffnete gemeinsame Konkurs ist durch den gerichtlich bestätigten Vertrag vom 2. Mai c. wieder aufgehoben. Gnesen, den 11. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen

heut angemeldet und eingetragen worden:

Nr. 495. **Salomon Feld.** Inhaber: Kaufmann Salomon Feld zu Posen.

Nr. 496. **Mannas Katz.** Inhaber: Kaufmann Mannas Katz zu Schwerenz.

Nr. 497. **Marcus Placzek.** Inhaber: Kaufmann Marcus Placzek zu Schwerenz.

Nr. 498. **Moses Placzek.** Inhaber: Kaufmann Moses Placzek zu Schwerenz.

Posen, den 13. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## Handelsregister.

Der Kaufmann Adolph Hirsch zu Posen

hat seine Firma

**Berliner & Hirsch**

heut angemeldet. Eingetragen unter Nr. 499

unseres Firmenregisters.

Posen, den 14. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Kreisgericht sind bis zum 31. Mai c. einschließlich zum Handelsregister die folgenden Eintragungen bewilligt worden:

In das Firmenregister sind die folgenden Namen eingetragen worden:

1) **C. Isakiewicz**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Carl Isakiewicz zu Wollstein.

2) **Herrmann Jacobi**, als die Firma des zu Wollstein und Grätz begründeten Geschäfts des Kaufmanns Herrmann Jacobi zu Wollstein.

3) **A. Wertheim**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Abraham Wertheim zu Wollstein.

4) **L. Lehmann**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Jacob Lehmann zu Wollstein.

5) **Leopold Lehmann**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Leopold Lehmann zu Wollstein.

6) **Loebel Lewin**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Loebel Lewin zu Wollstein.

7) **J. H. Wasser**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Julius Heimann Wasser zu Wollstein.

8) **M. J. Basch**, als das zu Wollstein begründete Geschäft des Kaufmanns M. J. Basch zu Wollstein.

9) **Robert Fischer**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Robert Fischer zu Wollstein.

10) **Simon Wolff**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Simon Wolff zu Wollstein.

11) **C. Loewenthal**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts der Kaufmannsfrau Caroline Loewenthal zu Wollstein.

12) **Julius Lempert**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Julius Lempert zu Wollstein.

13) **B. Hamel**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Bendix Hamel zu Wollstein.

14) **W. J. Cohn**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Wolff Jacob Cohn zu Wollstein.

15) **B. Basch**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Bernhard Basch zu Wollstein.

16) **J. Breslauer**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Jacob Breslauer zu Wollstein.

17) **J. Cohn**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Igo Cohn zu Wollstein.

18) **Fritz Lieberknecht**, als die Firma des zu Jablone begründeten Geschäfts des Kaufmanns Friedrich Lieberknecht zu Jablone.

19) **J. Knechtel**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Apothekers Joseph Knechtel zu Wollstein.

20) **C. Rehfeld**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Geschäfts des Kaufmanns Casper Rehfeld zu Wollstein.

21) **Jacob Burgheim**, als die Firma des zu Wollstein begründeten Ge-

## Nothwiger Verkauf.

## Königliches Amtsgericht zu Kempen.

Das im Regierungsbezirk Posen und dessen Schülberger Kirche belegene freie Allodial-

Rittergut **Mühle**,

nebst den Vorwerken Dąbrowa und Annenthal und dem Preußdorfer Gužnica mysl-

niewska, Eigentum des Lieutenant Edmund Koch, abgibt auf 64.468 Thlr. 29

Sgr. 4 Pf. zufolger nebst Hypothekenchein und Bedingungen der Registratur einzusehen den Taxe, soll

am 18. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-

gerichte zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzusehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzusehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzesehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzesehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzesehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

thekenchein in der Registratur einzesehenden

Taxe, soll am

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-

biger:

Posen, den 9. Dezember 1861.

Das der Witwe Elisabeth v. Krzyżan-

aska geborene Chelkowska gehörige adlige Wit-

tergut Sapowice, abgibt auf 38.098

Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolger der nebst hypo-

Eine anständige Witwe wünscht sofort oder vom 1. J. eine oder zwei Damen mit oder ohne Kost in Logis zu nehmen. Näheres Wasserstraße Nr. 7 bei Wittwe Schollmeyer. Auch in derselbe ein vollständiges Goldarbeiter und Graveur. Werkzeug billigt zu verkaufen.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Amtmann, unverheirathet, mit nur guten Atteien, findet vom 1. Juli c. ab eine Stellung in Sarbinowo bei Schwerzenz.

Ein unverheiratheter Kutscher, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zum 1. Juli verlangt: Königsstr. Nr. 11 (früher Woydeches Grundstück).

Eine tüchtige Wirthin, die genau mit der Küche Bescheid weiß, wird zum 1. Juli aufs Land gesucht. Nähres Königsstr. Nr. 11 (früher Woydeches Grundstück).

Auf dem Dominium Moeselszki bei Kriewen wird zum 1. Juli oder 1. August ein Wirtschaftslehrling gesucht, der polnisch und deutsch spricht.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schalenkenntnissen, beider Landesprachen mächtig, kann sofort oder zum 1. Juli in der rothen Apotheke als Lehrling eintreten.

Posen, im Juni 1862.

### A. Pfuhl,

Apotheker.

Ein unverheiratheter deutscher Gärtner wird für ein benachbartes Dominium zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen bei David Brock, Schuhmacherstr. Nr. 19.

Einen Lehrling, Sekundaner, sucht der Apotheker E. Sartori in Kratoschin.

Ein Lehrling wird verlangt von F. Landgraf, Coiffeur. Die Stelle in Koninko ist schon belegt. R. Graßmann.

Familien-Nachrichten.

Die am 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara geb. Bergwelt, von einem munteren Zwillingspaare zeigte ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Moderze, den 16. Juni 1862.

Nicholas Baarth.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Berl. 17. Juni 1862.

Verlobungen. Forthaus Garde Grafow; Fräulein Anna Reuter mit Hrn. H. Rose; Frankfurt a. D.: Fr. M. Seeler mit dem Kaufm. H. Seeger; Alt-Moabit: Fr. Beissel mit dem Hrn. Behle; Brandenburg: Fr. Grabow mit dem Hrn. Kaul; Schwedt: Fr. Müller mit dem Hrn. Stenzel; Stralsund: Fr. Roth mit dem Bauführer Sellin; Müncheberg: Fr. Bosse mit dem Hrn. Klacke; Baruth: Fr. Hellwig mit dem Rittergutsbesitzer Schwiebe; Schönhausen in Schleswig: Baroness Emilie v. Stettin aus dem Hause Hohenstein mit dem königlichen Hofjägermeister v. Lewegow; Luckau: Fr. Clementine Blüthchen mit dem Referendarius Voigt; Sarlouis: Fr. DeFrance mit dem Hrn. v. Haber; Neu-Schönegger: Fräulein Blechstein mit dem Schmiedemeister Chrlisch; Sagan: Fr. Ambrosius mit dem Vorwerksbesitzer Fried. France; Gelsenburg: Fr. Kiesewetter mit dem Kreisrichter Herrmann; Thorn: Fräulein Dewitz

mit dem Prem. Lieut. Döring; Walow: Fräulein Helene v. Bloth mit dem Lieut. Ulrich v. Blücher aus dem Hause Teschow; Schmelzdorf: Fr. Bertha v. Knobelsdorff; Brentenhoff mit dem Lieut. v. d. Gröben.

Verbindungen. Berlin: Fr. Anna Herz mit Hrn. Mosler, Fr. Therese Gansche mit dem Kaufmann Hiller, Fr. Nehring mit dem Prem.

Lieut. Grell, Fr. Anna Wilhelmine Frix mit dem Hrn. Mahlow; Danzig: Fr. v. Westen mit dem Hrn. Höpfler; Ratibor: Fr. v. Brochow mit dem Major v. Walther; Tübingen: Fr. R. Nobiling mit dem Prof. Dr. R. Dove; Salzwedel: Fr. S. Amhäuser mit dem Diaconus R. Jahn; Neu-Stettin: Fr. S. Mehrtig mit dem Prem. Lieut. Raffaliki; Prassen: Fräulein Anna zu Gelenburg-Prassen mit dem Lieut. R. Baron Schmidt v. Schneideck genannt Uri; Gladrow: Fr. A. Kindler mit dem Gymnasiasten Ernst Kell; Hamburg: Fr. H. Weber mit dem Reg. Professor B. Rasse; Luxemburg: Fr. R. E. v. Résimont mit dem Prof. Dr. Lieut. R. v. Treskow; Roth, Kle. Et. 100 Pf. D. G. Brandenburg: Fr. Marie Merlen mit dem Hrn. Plewe; Münster: Fr. v. Papen mit dem Hrn. v. Papen.

Geburten. Ein Sohn dem Kreisrichter Hefter in Köslin, dem Kästner Schäfer, dem

Kaufmann Hasselbach, dem Prediger Eisco in Berlin, dem Pastor Schulz in Prözel; eine

Tochter dem Hauptmann Ehren, v. Quadt und

Hüchtenbrück in Glash, dem Kammerherrn und

Justizrat v. Blücher in Neu-Strelitz, dem Re-

gierungsschreiber Lucas in Potsdam, dem Prem.

Lieutn. v. Treskow in Cremzow, dem Herrn

Eberhard Graf Danielmann in Groß-Peterwitz

dem Major a. D. v. Knobelsdorff in Görlitz

dem Hrn. v. Tsing in Berlin.

### Kellers Sommertheater.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Fräulein Laura Schubert in Folge eingegangener Verpflichtungen nach Dresden reisen muß, daher nur noch einige Mal hier auftreten kann.

Für den Fall, daß die Witterung ungünstig bleibt, finden die angezeigten Vorstellungen im Stadttheater statt, und zwar zu den Sommertheater-Preisen.

Mittwoch, 8. Gastspiel des Fräulein Laura Schubert, auf vielfaches Verlangen: Theresia Krones. Charakterbild mit Gesang in 3 Abteilungen von Haßner. Theresia Krones — Fr. Laura Schubert.

Donnerstag: Der Jongleur, oder: Berlin und Leipzig. Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Emil Vohl. Madam Stolper-Kron — Fr. Laura Schubert.

Lambert's Garten. Mittwoch um 6 Uhr: Concert. Sinfonie von L. Beethoven.

Donnerstag um 7 Uhr: Konzert. Nadeck.

Donnerstag den 19. zum zweitenmal. Entenbraten mit Champignon, Schoten und Mohrrüben.

C. Vogt, fl. Gerberstr. 7.

Wasserstand der Warte: Posen am 17. Juni Brm. 8 Uhr „Bis 10 Zoll.“

Schlesische 3½% Pfandbriefe

Polnische 4% Pfandbriefe

Rheinische, do. Stamm-Pr. 4

Rhein-Nahebahn 4

Ruhrt.-Grefeld 3½

Stargard-Polen 3½

Hürther 4

Wemar. Bank-Akt. 4

Bank- und Kredit-Aktien und Auftheilscheine.

Aachen-Düsseldorf 3½

Aachen-Maastricht 4

Amsterdam 88½

Berg. Märk. Lt. A. 109½

do. Lt. B. 101½

Berlin-Anhalt 4

Berlin-Hamburg 117½

Berl. Poßd. Magd. 195½

Berlin-Stettin 128½

Bresl. Schw. Freib. 125½

Brieg.-Neiße 73½

Böhm.-Minden 180

Br. Oberd. (Wlh.) 59

do. Stamm-Pr. 92½

do. 94

Łódz.-Zittauer 5

Ludwigsf. Hrb. 135

Magdeb. Halberst. 295

Magdeb. Leipzig 236½

Magdeb. Wittenb. 43½

Mainz-Budwigsb. 124

Mecklenburger 57½

Münster-Hammon 4

Neustadt-Weitzen 4

Niederch. Märk. 98½

Niederch. Zweigb. 70

do. Stamm-Pr. 5

do. 56

Oberd. Lt. A. C. 3½

Oberd. Lt. B. 132½

Oppeln-Tarnowitzer 47

Poznan 55½

Pr. Wlh. (Steel.-B.) 4

### Posener Marktbericht (8. Juni).

a bis

b bis

c bis

d bis

e bis

f bis

g bis

h bis

i bis

j bis

k bis

l bis

m bis

n bis

o bis

p bis

q bis

r bis

s bis

t bis

u bis

v bis

w bis

x bis

y bis

z bis

Br. Gd. bez. p. Aug.-Sept. 18 Rt. Gd. p. Sept.-Okt. 18

Rt. bz. Okt. bz. Okt. bz.

Breslau, 17. Juni. Heute früh starker

Regen bei + 12°, am Tage halbheiter und

trocken.

Fröhlicher Weizen 84 — 87 Sgr., mittler

80—83 Sgr., seines gelber 81—84 Sgr.

mittler 77—80 Sgr., blauäugiger 71—73 Sgr.

Fröhlicher Roggen 59½ — 60½ Sgr., mittlerer

57½—58½ Sgr., ordinärer 51—56 Sgr.

Gerste, gewöhnlich 37 — 38 Sgr., seine

weiße und schwere 38½—39½ Sgr.

Hafer p. 50 Pf. Nitro. 26—26½ Sgr.

Erben, seine Koch. 52—56 Sgr., Butter.

43—44 Sgr.

Winterrüben 105—110 Sgr.

Kleesamen, seines rother 11—12 Rt., mittler

9—10½ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., ordi-

närer 8—11 Rt.

Kartoffel. Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %)

Tralles) 18 Rt. Gd.

An der Börse: Roggen p. Juni 44½ Br.

Juni-Juli 44½ Gd., Juli-Aug. 18 Gd.,

18½ Gd., Sept.-Okt. 44½ Br., Okt.-Nov.

43½ Gd., Nov.-Dez. 42½ Gd., 43 Br.

Rüböl lotto 13½ Br., p. Juni-Juli 13½

Br., p. Sept.-Okt. 13½ Br., Okt.-Nov. 13½

Br., Nov.-Dez. 17 Br. (Br. hdsbl.)

Spiritus loto 18½ Gd., p. Juni u. Juni.

Juli 18 Gd., p. Juli-Aug. 18½ Gd., Aug.-Sept.

u. Sept.-Okt. 18½ Gd., p. Okt.-Nov. 17½

Gd., Nov.-Dez. 17 Gd. (Br. hdsbl.)

Wollmarkt.

Berlin, 17. Juni. Das Geschäft auf den

Zärgern nimmt hier einen ziemlich regen Anfang;

1000 Ctr. Kammwollen sind heute etwa 5